

# **Rahmenlehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) im Kanton Zürich**

## **Schlussbericht zur Evaluation**

Im Auftrag des Mittelschul- und  
Berufsbildungsamts  
des Kantons Zürich  
Abteilung Betriebliche Bildung



Zürich, 30. November 2010

Evaluationsteam:  
Anna-Verena Fries, Helen Buss  
Pädagogische Hochschule Zürich  
Waltersbachstrasse 5  
8090 Zürich

## Inhalt

1. Einleitung.....	4
2. Resümee .....	4
3. Ein Rahmenlehrplan für das BVJ im Kanton Zürich .....	5
3.1 Erarbeitung und Einführung.....	5
3.2 Das Konzept des Rahmenlehrplans .....	6
4. Die begleitende Evaluation .....	6
4.1 Ziel .....	6
4.2 Evaluationsansatz .....	7
4.3 Instrumente der Evaluation.....	7
5. Ergebnisse.....	8
Die Einführungsphase .....	8
5.2 Beurteilung durch die Schulleitungen .....	10
5.3 Beurteilung durch Expertinnen und Experten .....	10
5.4 Beurteilung durch die Projektleitung im MBA.....	11
6. Schlussfolgerungen der PHZH.....	12
6.1 Harmonisierung.....	12
6.2 Verhältnis Rahmenlehrplan und Schullehrpläne .....	12
6.3 Schulentwicklung.....	13
6.4 Ausbildungsqualität .....	13
7. Empfehlungen .....	14
8. Inhaltsverzeichnis der Dokumentation .....	15

## 1. Einleitung

Von Mai bis November 2006 hat die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) in Zusammenarbeit mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt Zürich (MBA) einen Rahmenlehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) im Kanton Zürich entwickelt. Im Dezember 2007 beschloss der Bildungsrat, diesen Rahmenlehrplan als Erprobungsfassung einzuführen. Daraufhin erteilte das MBA am 19.3.2008 der PHZH einen Folgeauftrag für eine begleitende Evaluation der Einführung des Rahmenlehrplans. Der Auftrag beinhaltete die fachliche Beratung der Schulen bei der Erarbeitung der lokalen Schullehrpläne und die Aufnahme der Erfahrungen im Hinblick auf die Schlussevaluation. Mit diesem Bericht steht dem MBA eine Entscheidungsgrundlage zur Verfügung im Hinblick auf die definitive Inkraftsetzung des Rahmenlehrplans. Zu beachten ist, dass ausschliesslich der Rahmenlehrplan Gegenstand der Evaluation ist und nicht die Lehrpläne der Schulen.

## 2. Resümee

Die Begleitung der Einführung des BVJ- Rahmenlehrplans sowie die Evaluation der ersten Anwendung durch die Schulen und das MBA führen zu folgendem prinzipiellen Befund und zur entsprechenden Empfehlung:

- Alle Schulen akzeptieren den Rahmenlehrplan. Sie haben ihn zur Entwicklung ihrer Schullehrpläne benutzt, erachten den Stil und die Dichte der Regelungen als geeignet und plädieren dafür, dass ihn das MBA dem Bildungsrat in der vorliegenden Form – abgesehen von einigen redaktionellen Anpassungen – zur Inkraftsetzung unterbreitet.
- Die zuständige Stelle im MBA hat alle Schullehrpläne genehmigt und erachtet den vorliegenden Rahmenlehrplan als geeignet, das BVJ im Kanton Zürich inhaltlich zu harmonisieren und damit dem gesetzlichen Auftrag zu entsprechen.
- Das Evaluationsteam der PHZH hat die aus dem Befund resultierenden Anregungen zur redaktionellen Anpassung des Rahmenlehrplans auf dem Hintergrund seiner im Bericht im einzelnen dargestellten Einschätzungen in die bestehende Fassung eingearbeitet und empfiehlt dem MBA, diese Fassung dem Bildungsrat zur Inkraftsetzung vorzulegen.

### 3. Ein Rahmenlehrplan für das BVJ im Kanton Zürich

#### 3.1 Erarbeitung und Einführung

Die Erarbeitung des Rahmenlehrplans für das BVJ im Kanton Zürich steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Neuregelung der Brückenangebote. Ziel dieser Reform war und ist es, auf der Grundlage des Einführungsgesetzes zum Berufsbildungsgesetz die kommunalen BVJ-Angebote im Kanton Zürich in finanzieller und inhaltlicher Hinsicht zu harmonisieren. Zu den wichtigen Elementen der *inhaltlichen* Harmonisierung gehören die Festlegung gemeinsamer Ziele und deren zeitliche Gewichtung im Rahmenlehrplan sowie die Vereinheitlichung der Bezeichnungen der Angebote.

In Zusammenarbeit mit Lehrpersonen des BVJ erarbeitete das MBA einen ersten Entwurf für den Rahmenlehrplan, der im November 2006 vorlag. Aufgrund einer Expertise des Entwurfs kam das MBA zum Schluss, unter Einbezug der Vorarbeiten einen Rahmenlehrplan durch die PHZH erarbeiten zu lassen. Der Rahmenlehrplan sollte dem BVJ ein eigenes Gesicht geben und sich in seiner pädagogischen Grundhaltung an den Stärken der Jugendlichen ausrichten. Um diese Anliegen realisieren zu können, wurde das Lernfeldkonzept als besonders geeignet erachtet.

Im Dezember 2007 lag der Rahmenlehrplan vor. Im Januar stimmte der Bildungsrat dem Antrag des MBA zu, diesen auf das Schuljahr 2008/09 als Erprobungsfassung einzuführen. Für die Schulen hatte dieser Entscheid zur Folge, dass sie nun auf der Grundlage des Rahmenlehrplans Schullehrpläne zu entwickeln hatten. Zwei Schulen konnten bereits mit Beginn des Schuljahres 2008/09 mit ihren neuen Schullehrplänen unterrichten, die anderen Schulen folgten ein Jahr später.

Abb. 1 Entwicklung und Einführung des Rahmenlehrplans

Wann	Was	Wer	Ergebnis
<b>Erster Entwurf Rahmenlehrplan</b>			
Mai – Nov. 2006	Dokument zur inhaltlichen Harmonisierung	MBA und Lehrpersonen	Erster Entwurf des Rahmenlehrplans vom 8.11.2006
Feb. – April 2007	Expertise zur Konsistenz des ersten Entwurfs	Arbeitssteam der PHZH	Notwendigkeit einer Neukonzeption
<b>Erprobungsfassung Rahmenlehrplan</b>			
Sept.-Nov. 2007	Neukonzeption unter Berücksichtigung des ersten Entwurfs	Arbeitssteam der PHZH begleitet durch eine Expertengruppe mit Beteiligung des MBA	Erprobungsfassung des Rahmenlehrplans
Januar 2008	Kenntnisnahme des Rahmenlehrplans	MBA und Bildungsrat	Entscheid, Erprobungsfassung ab Schuljahr 2008/2009 in zwei Etappen einzuführen

Erarbeitung und Einführung von Schullehrplänen			
Ab Januar 2008	Information zum Rahmenlehrplan	Arbeitsteam der PHZH	Planung der lokalen Lehrplanentwicklung
Januar-Juni 2008	Erarbeitung von Schullehrplänen	Schulinterne Arbeitsgruppen mit externer Beratung	Vom MBA genehmigte Schullehrpläne: Bülach und Uster; Einführung ab Schuljahr 2008/09
Schuljahr 2008/2009	Erarbeitung von Schullehrplänen	Schulinterne Arbeitsgruppen, teilweise mit externer Beratung	Vom MBA genehmigte Schullehrpläne: Effretikon, Horgen, Kloten, Küsnacht, Limmattal, Wetzikon, Winterthur (ohne den Teil zur HFS), Zürich; Einführung ab Schuljahr 2009/10

### **3.2 Das Konzept des Rahmenlehrplans**

Das kantonale Lehrplandokument für das BVJ sollte ein Lehrplan sein, der die inhaltliche Harmonisierung des BVJ lediglich über einen Rahmen für die Bestimmung der Lernziele im Schullehrplan regelt. Das gewährt den Schulen den Gestaltungsraum, der es ihnen ermöglicht, die bisherigen Erfahrungen, die besonderen Bildungsangebote und die lokale Schulkultur zu berücksichtigen. Dies geschieht dadurch, dass der Rahmenlehrplan

- die Inhalte des BVJ in Lernfelder gliedert und nicht in Fächer, was einen handlungsorientierten und situativen Unterricht unterstützt;
- die zeitliche Gewichtung der Lernfelder und ihrer Inhalte festlegt;
- im Hinblick auf den Unterricht die Vorgabe macht, dass die Potenziale der Jugendlichen zu berücksichtigen sind;
- es den Schulen freistellt den Schullehrplan in Lernfelder oder Fächer zu gliedern;
- eine Terminologie einführt, die dazu beiträgt, dem BVJ ein eigenes Gesicht zu geben.

## **4. Die begleitende Evaluation**

### **4.1 Ziel**

Gegenstand der begleitenden Evaluation ist der Rahmenlehrplan in seiner Anwendung. Er erfüllt seine Aufgabe dadurch, dass die Schulen Schullehrpläne erarbeiten. Die Begleitungs-komponente umfasst Information und allfällige Unterstützung bei der Lehrplanentwicklung. Die Evaluationskomponente bezieht sich auf die Erfahrungen aus der Einführungsphase und die Ergebnisse.

Ziel der begleitenden Evaluation ist es, die folgenden vier Fragen zu beantworten:

- *Harmonisierung*: Welchen Stellenwert hat der Rahmenlehrplan für die inhaltliche Harmonisierung des BVJ im Kanton Zürich?
- *Verhältnis Rahmenlehrplan und Schullehrpläne*: Welche Rolle spielt der vorgegebene Rahmen in den Schullehrplänen?
- *Schulentwicklung*: Welche Funktion hat der Rahmenlehrplan für die Zusammenarbeit innerhalb der Schulen?
- *Ausbildungsqualität*: Wie relevant sind die Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Vorbereitung der Jugendlichen auf die berufliche Grundbildung?

#### **4.2 Evaluationsansatz**

Den begleitenden Charakter erhält die Evaluation durch ihr Interesse, aus einer gewissen Distanz als ein *Produktionsfaktor* zu funktionieren und nicht erst am Ende des Projekts ein Urteil zu fällen. Der Ansatz steht in einem direkten Zusammenhang mit seinem Gegenstand. Denn die Umsetzung eines Rahmenlehrplans bedeutet, dass die Schulen zunächst einen Schullehrplan erarbeiten, dieser genehmigt werden muss und erst dann für die Unterrichtsplanung eingesetzt werden kann. Die Aufgabe ist anspruchsvoll, weil trotz der Lehrplanarbeit der Schulbetrieb stattfindet und nicht gestört werden darf.

Die Evaluation diene dazu, während der Entwicklungsphase regelmässig Erfahrungen festzuhalten und durch die Teilnehmenden bewerten zu lassen. Während dieser Zeit konnten Vorschläge für Modifikationen des Rahmenlehrplans aufgenommen werden. Die Evaluation beobachtet, wie der Rahmenlehrplan ausgelegt wird bei der Formulierung der Schullehrpläne, wodurch sich ein Bild ergibt über die Breite der Interpretationsmöglichkeiten des Rahmenlehrplans.

#### **4.3 Instrumente der Evaluation**

Die systematische Aufnahme der Erfahrungen bei der Entwicklung der Schullehrpläne auf der Grundlage des Rahmenlehrplans erfolgte an Tagungen mit Schulleitungen und Lehrplanverantwortlichen, anlässlich von Besuchen in den Schulen und in Gesprächen mit der Projektleitung im MBA. Gezielte schriftliche und mündliche Befragungen ergaben zu verschiedenen Zeitpunkten weitere Informationen zur Umsetzung des Rahmenlehrplans. Drei Schulleiter und die Projektleiterin bewerteten an einem *Runden Tisch* die Auswahl der Inhal-

te im Rahmenlehrplan und machten Vorschläge für Änderungen. Um eine Aussensicht auf das Projekt einzubeziehen, führten die Evaluatorinnen Expertengespräche.

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick zu den Kontakten des Evaluationsteams mit den Schulen. Äusserer Anlass für Gespräche waren Anliegen und Fragen der Schulen, womit oftmals Einschätzungen zum Rahmenlehrplan verbunden waren.

Abb. 2 Kontakte der Evaluatorinnen mit den Schulen

Art des Kontaktes	Anzahl
Tagungen (Information, Erfahrungsaufnahme und –austausch)	6
Unterrichtsbesuche mit Gespräch	4
Gespräche mit Schulleitungen, Lehrperson (Rahmenlehrplan Lernsituationen)	15
Telefonate mit Schulleitungen oder Lehrplanverantwortlichen der Schulen zu Fragen des Rahmenlehrplans bzw. des Schullehrplans	22
Schriftlicher Austausch zum Schullehrplan bzw. zu Teilen des Schullehrplans	16
Besuche von Schulanlässen	7

## 5. Ergebnisse

### ***Die Einführungsphase***

\* Die Nummern beziehen sich auf das Inhaltsverzeichnis der Dokumentation (vgl. S. 15, 16)

Zeitpunkt	Befund	Dokumentation *
15.01.08	Die Schulleitungen sind informiert über das Lernfeldkonzept im Rahmenlehrplan.	2
11.03.08	Es taucht die Frage auf, welche Auswirkung das Lernfeldkonzept des Rahmenlehrplans auf die bestehende Fächergliederung hat.	3
31.03.08	Ein Rundschreiben des MBA an die Schulen teilt mit, dass die Schulen Aufbau und Gliederung des Schullehrplans bestimmen. Grundsätzlich stehen damit zwei Optionen offen: Der Schullehrplan ist nach Lernfeldern gegliedert und die Fachinhalte sind den Lernfeldern zugeordnet; oder der Schullehrplan behält die Fächerordnung bei und baut die Ziele und Inhalte der Lernfelder in die Fächer ein.	4
24.06.08	Die Schulleitungen sind über den Stand der Lehrplanentwicklung in den anderen Schulen informiert. Sie bestätigen, dass eigene Wege in der Lehrplanentwicklung möglich sind.	5, 8
24.06.08	Die Schulleitungen stimmen dem Lernfeldkonzept grundsätzlich zu.	6
07.07.08	Das MBA gibt die Bewertungskriterien für die Genehmigung der Schullehrpläne schriftlich bekannt.	7
Juni 08	Die Schullehrpläne von zwei Pilotschulen sind im MBA eingereicht und kommen vom neuen Schuljahr an zum Einsatz.	

Oktober / November 08	<p>Das Lernfeldkonzept ist in den Schulen bekannt und weitgehend akzeptiert. Einige Schulleitungen befürchten beschäftigungspolitische und organisatorische Auswirkungen bei einer vollständigen Umstellung auf den Lernfeldansatz.</p> <p>Die Schulen halten den freien Gestaltungsspielraum für ausreichend. Die Lehrplanentwicklung hat zur Folge, dass einige Schulen das bestehende Angebot überprüfen und erneuern.</p> <p>Einige Schulen halten eine vertiefte Beschäftigung mit der neuen Terminologie für gewinnbringend.</p> <p>Es zeigt sich, dass die im Rahmenlehrplan betonte Ressourcenorientierung bereits früher zu den handlungsleitenden Grundsätzen der Schulen gehörte.</p> <p>Die Lehrplanentwicklung bedeutet für alle Schulen ein Mehraufwand.</p> <p>In den Pilotschulen hat sich die Zusammenarbeit des Teams durch die Arbeit am und mit dem Schullehrplan intensiviert.</p>	9-13, 15-19, 21, 23
März 09	<p>Die Schullehrpläne sind erarbeitet oder kurz vor Fertigstellung.</p> <p>Die Lehrplanarbeit gibt Anstösse für methodisch-didaktische Auseinandersetzungen im Team.</p> <p>Der Rahmenlehrplan bestätigt die Schulen in ihren Vorstellungen und Absichten. Schulleitungen berichten, wie sie bewährte Projekte weiterführen können und neue Ideen in Bezug auf Lernsituationen ausarbeiten.</p> <p>Lernsituationen gehören zwar konzeptionell zum Lernfeldansatz, werden aber im Rahmenlehrplan nicht erwähnt. Das hat zur Folge, dass nicht alle Schullehrpläne Lernsituationen beschreiben.</p> <p>Aus Sicht des MBA ist das Fächerdenken nach wie vor bestimmend in der Lehrplanarbeit.</p> <p>In den Pilotschulen macht die Lernfeldorientierung Absprachen nötig.</p>	25-37
29.06. / 01.07.09	<p>Zwei Ausstellungen mit Produkten aus dem Lernfeld <i>Persönliches Vorhaben</i> zeigen, dass die Jugendlichen über eine breite Palette von Interessen und Fähigkeiten verfügen und diese im BVJ produktiv umsetzen können. Die Ergebnisse im Lernfeld <i>Persönliches Vorhaben</i> übertreffen teilweise die früheren Abschlussarbeiten.</p> <p>Jugendliche zeigen sich zufrieden und stolz über ihre Arbeiten. Wichtig sei es gewesen, eine Arbeit machen zu können, die sie eigenständig hätten gestalten können.</p>	39, 40
Sommer 09	<p>Auf Beginn des Schuljahres 2009/10 sind alle Schullehrpläne (ohne den Teil zur HFS im Rahmenlehrplan von Winterthur) vom MBA genehmigt. Die Schulen unterrichten von nun an auf der Grundlage der neuen Schullehrpläne.</p> <p>Die Schullehrpläne kombinieren Lernfeldkonzept und Fächerordnung unterschiedlich, aber die Lernfeldorientierung ist in allen Schullehrplänen erkennbar.</p> <p>Das MBA begrüsst es, wenn die Schullehrpläne Lernsituationen aufführen, da dadurch die Umsetzung des Lernfeldkonzepts verbindlich festgelegt ist.</p>	38
November 09	<p>Der Sachverhalt, dass der Rahmenlehrplan in Bezug auf Lernsituationen keine Aussagen macht, obwohl sie ein unterstützendes Element bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes sind, führt zu einer gewissen Unsicherheit darüber, ob Lernsituationen als ein didaktisches Element in den Schullehrplan gehört oder nicht.</p> <p>Eine Schule bildet Lehrpersonen-Tandems, die sich gegenseitig besuchen und beraten in Bezug auf Lernsituationen.</p>	43
07.06.10	<p>Die Schulleitungen sind mit dem Rahmenlehrplan einverstanden. Sie plädieren dafür, den Rahmenlehrplan in der jetzigen Form beizubehalten. Sie geben einige Anregungen für redaktionelle Verbesserungen.</p>	63

## **5.2 Beurteilung durch die Schulleitungen**

Das Lernfeldkonzept hat sich bewährt und wird aus unterschiedlichen Gründen geschätzt: Die Lernfelder entsprächen einem Leitbild; sie ermöglichten die Überprüfung, Reflexion und Neuorganisation des Angebots einer Schule sowie die Loslösung vom Fächerprinzip; Lernfelder förderten die Vernetzung der Themen und Inhalte und verstärkten den Realitätsbezug. Lernfelder böten eine Ausgangslage für die konkrete Arbeit im Unterricht mit Lernsituationen. Die Tatsache, dass BVJ-Lehrpersonen häufig Fachlehrpersonen sind, setze dem Lernfeldkonzept gewisse Grenzen, da nicht alle Fachlehrpersonen in der Lage seien, fachübergreifende Lernsituationen zu bearbeiten. Die Zusammenarbeit innerhalb der Schulen habe sich – wenn sie nicht vorher schon gut gewesen sei – intensiviert. Die Lernfelder würden vermehrte Absprachen bedingen und fachübergreifende Projekte ermöglichen, was manchmal zu Reibungen und Konflikten führe.

Es gibt keine Vorgaben im Rahmenlehrplan, die in den Schullehrplänen nicht berücksichtigt werden konnten. Zwei Schulen möchten das Element *Kompetenznachweise* anders bezeichnen, weil der Nachweis einer Kompetenz nicht immer möglich sei.

Viele Schulen benutzen den Lernfeldkreis bzw. Schlüsselbegriffe wie *Lernfeld*, *Handlungsfeld*, *Lernsituation*, um in Informationsbroschüren und im Internet ihr spezifisches schulisches Angebot zu beschreiben.

Über die Schulleiterkonferenz sind die Schulen schon längere Zeit vernetzt und kooperieren miteinander. Die gemeinsame Beschäftigung mit dem Rahmenlehrplan wird von einigen als Aufwertung der Zusammenarbeit empfunden. Der Austausch von Informationen und Erfahrungen zur Lehrplanentwicklung wird geschätzt.

Die Entwicklung des Schullehrplans war Anlass für Veränderungen in den Schulen. Diese betreffen den Austausch im Kollegium zu Inhalten, die Überprüfung und Erweiterung des Angebots, die Entwicklung neuer Instrumente für die Unterrichtsplanung und die Leistungsbeurteilung. Lehrpersonen arbeiten vermehrt fächerübergreifend zusammen.

Der Aufwand für die Lehrplanentwicklung war für die Schulteams eine Belastung – ganz besonders auch in den Fällen, wo zur gleichen Zeit eine Reorganisation stattfand. Das Engagement der Beteiligten war gross.

## **5.3 Beurteilung durch Expertinnen und Experten**

Die befragten Expertinnen/Experten stammen aus der schulischen und betrieblichen Berufsbildung, der Schulpolitik, der Schulbehörde, der Berufsbildungsforschung und der Berufs-

wahlvorbereitung. Sie beurteilen den Rahmenlehrplan unterschiedlich. Im Folgenden sind ihre Einschätzungen gesamthaft dargestellt. Sie sind der Ansicht, dass

- die Vorgaben im Rahmenlehrplan relevant und ausreichend für die Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung seien;
- dass die Auswahl der Grobziele und der Ansatz der Lernfeldorientierung überfachliche Kompetenzen fördere, was für den Eintritt in die Grundbildung und in der Arbeitswelt einen hohen Stellenwert habe;
- dass der Übertritt der Jugendlichen von der Volksschule ins BVJ sowie vom BVJ in die Berufsfachschule aufgrund des Rahmenlehrplans unproblematisch sei und die pädagogische Ausrichtung des Rahmenlehrplans an den Ressourcen der Jugendlichen derjenigen der neugestalteten dritten Sekundarschule entspreche, und dass in der Berufsfachschule die klassische Fächerorientierung zunehmend durch die Orientierung an fächerunabhängigen beruflichen Kompetenzen abgelöst werde;
- dass der Rahmenlehrplan dem BVJ ein eigenes Profil gebe;
- dass die Institution eines zehnten Schuljahres als Fortsetzung der Volksschule grundsätzlich fragwürdig sei;
- dass die Vorgaben im Rahmenlehrplan zu wenig spezifisch auf die berufliche Grundbildung ausgerichtet seien;
- dass die Vorgaben im Rahmenlehrplan in Hinsicht auf Fächerwissen zu wenig detailliert seien.

#### **5.4 Beurteilung durch die Projektleitung im MBA**

- Die Schullehrpläne entsprechen den Vorgaben im Rahmenlehrplan.
- Der Rahmenlehrplan ist in den Schulen verankert.
- Die Schulen haben das Lernfeldkonzept in den Schullehrplänen unterschiedlich umgesetzt. Das MBA begrüsst es, wenn Lernsituationen aufgeführt sind. Damit wird der Lernfeldansatz stärker betont.
- Abgesehen von einigen redaktionellen und die Terminologie betreffenden Änderungen möchte das MBA den Rahmenlehrplan in der vorliegenden Form dem Bildungsrat unterbreiten.
- Das Zeugnis steht nicht im Gegensatz zum Rahmenlehrplan, obwohl es etwas anders konzipiert ist.

## 6. Schlussfolgerungen der PHZH

### 6.1 Harmonisierung

Welchen Stellenwert hat der Rahmenlehrplan für die inhaltliche Harmonisierung des BVJ im Kanton Zürich?

Alle Schulen haben einen Schullehrplan erarbeitet. Das MBA hat alle Schullehrpläne genehmigt. Damit können die im Rahmenlehrplan aufgeführten Vorgaben als grundsätzlich erfüllt gelten. Die Harmonisierung des *Rahmens* hat stattgefunden.

Es stellt sich nun allerdings die Frage, ob dieser Rahmen des kantonalen Dokuments für die inhaltliche Harmonisierung des BVJ genügt. Die Schulen bejahen die Frage. Der Rahmenlehrplan hat sie zum Einschlagen einer gemeinsamen Richtung in der Lehrplanentwicklung motiviert. Eine grössere Regelungsdichte bzw. die Erhöhung des Detailliertheitsgrades im Rahmenlehrplan würde den Gestaltungsfreiraum der Schulen einschränken, und es ist offen, was mit etwas «ähnlicheren» Lehrplänen gewonnen wäre.

Fazit: Der Rahmenlehrplan hat einen hohen Stellenwert bei der Harmonisierung auf der vorgesehenen Regelungsebene.

### 6.2 Verhältnis Rahmenlehrplan und Schullehrpläne

Welche Rolle spielt der vorgegebene Rahmen in den Schullehrplänen?

Die Schulen konkretisieren im Schullehrplan die Anforderungen des Rahmenlehrplans, indem sie Lernfelder und Fächer aufeinander beziehen und in einen Zusammenhang stellen; zudem berücksichtigen sie lokale Voraussetzungen und Gepflogenheiten. Das hat zur Folge, dass sich die zehn Schullehrpläne im Aufbau und in ihrer Gestaltung sichtlich voneinander unterscheiden. Ein Unterschied betrifft die Lehrplankomponente *Lernsituation*, die im Rahmenlehrplan nicht erwähnt ist, obwohl Lernsituationen für die bindende Umsetzung des Lernfeldkonzepts entscheidend sind. Die meisten Schullehrpläne geben Lernsituationen vor oder machen Aussagen dazu. Andere Schulen verzichten darauf, da sie eine entsprechende Vorgabe als Einschränkung der Methodenfreiheit der Lehrperson betrachten.

Fazit: Der Rahmen wird in Bezug auf das Lernfeldkonzept recht unterschiedlich interpretiert. Die Erwähnung der Lehrplankomponente Lernsituation im Rahmenlehrplan kann die Verbindlichkeit des Lernfeldkonzepts erhöhen.

### **6.3 Schulentwicklung**

Welche Funktion hat der Rahmenlehrplan für die Zusammenarbeit innerhalb der Schulen?

Alle Schulen haben ihre Lehrpläne in kleineren oder grösseren Teams aber immer praxisnah entwickelt und dann eingeführt. Der Rahmenlehrplan war für viele ein Anlass für Schulentwicklung.

Fazit: Der durch den Rahmen ermöglichte Gestaltungsspielraum in der Lehrplanarbeit trifft bei den Schulen auf positives Echo und Gestaltungswille. Dieser Freiraum stellt eine Anerkennung ihrer Professionalität dar.

### **6.4 Ausbildungsqualität**

Wie relevant sind die Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Vorbereitung der Jugendlichen auf die berufliche Grundbildung?

Wie sein Name sagt, ist das BVJ eine Vorbereitung: Es bereitet den Übergang in die Berufsbildung und die Zeit danach vor. Wie die Ergebnisse zeigen, entspricht die Auswahl der sieben Lernfelder im Rahmenlehrplan den Anforderungen an eine *Berufsvorbereitung*. Dabei ist es zweckmässig zu unterscheiden zwischen der *Berufsvorbereitung im engeren Sinn* und der *Berufsvorbereitung im weiteren Sinn*. Erstere beinhaltet den Prozess der Berufswahl und das Finden des passenden Ausbildungsplatzes. Das ist Gegenstand der Lernfelder 1 und 2 im Rahmenlehrplan. In vielen Fällen ist dieser Prozess nach dem ersten Quartal oder Halbjahr abgeschlossen. Die *Berufsvorbereitung im weiteren Sinn* umfasst die Bildung der Persönlichkeit und – wo ein Nachholbedarf und Interesse da ist – auch Allgemeinbildung. Die Berufsvorbereitung im weiteren Sinn ist in den Lernfeldern 3-7 aufgehoben.

Fazit: Die Vorgaben des Rahmenlehrplans sind für die Berufsvorbereitung der Jugendlichen relevant. Denn die Kombination der sieben Lernfelder im Rahmenlehrplan drückt ein Verständnis von Berufsvorbereitung aus, das weit über die Lehrstellensuche hinausgeht. Damit erhalten Persönlichkeitsaspekte dasjenige Gewicht, welches die Abnehmer als ausserordentlich wichtig erachten.

## 7. Empfehlungen

Aufgrund der Evaluation formuliert die PHZH zuhanden des MBA folgende Empfehlungen:

### a) Das MBA

- tauscht in den Darstellungen der Lernfelder jeweils die Zeile *Handlungsfeld* mit der Zeile *Lernfeld* aus (Dokument 1, S. 9-15);
- erläutert jedes Lernfeld, um dessen Bedeutung für das BVJ zu präzisieren (Dokument 1, S. 9-15);
- erklärt die Lehrplankomponente *Lernsituation* im Abschnitt 1.3 und führt sie im Abschnitt 1.3 auf (Dokument 1, S. 6 und S. 8);
- passt die Bezeichnung der Anspruchsniveaus dem Zeugnis an (Dokument 1, S. 9-15);
- kürzt die Erläuterung zur *Lernfeldorientierung* unter 1.4 um den Satzteil «und nicht auf Fächer oder Fachbereiche», und eliminiert so einen potentiellen Widerspruch zum MBA-Schreiben vom 31.3.08 an die Schulleitungen (Dokument 1, S. 7, Dokument 4);
- ändert in Abschnitt 1.4 die Reihenfolge der Inhalte, sodass *Abschlussarbeit* an zweit-letzter Stelle steht (Dokument 1, S. 7);
- streicht die Zeile *Anspruchsniveaus für Kompetenznachweise* bei allen Lernfeldern und die dazugehörige Anmerkung;
- behält die Terminologie im Rahmenlehrplan bei, da die Schulen sie inzwischen selbstverständlich anwenden;
- fügt ausgewählte *Inhalte* und *Beispiele für Kompetenznachweise* ein (vgl. Dokument 1, S. 9-15);
- passt die Grafik auf Seite 6 folgendermassen an: Ersetzung der Ziele durch Umschreibung der Lernfelder.

b) Das MBA unterbreitet dem Bildungsrat den Rahmenlehrplan mit den in Dokument 1 an- gemerkten Modifikationen zur Inkraftsetzung im Schuljahr 2012/13.

## 8. Inhaltsverzeichnis der Dokumentation

Die folgenden Materialien wurden zuhanden des MBA zusammengestellt und können dort von Interessierten eingesehen werden.

Nr.	Dokument	Datum
1	Redaktionell angepasste Fassung des Rahmenlehrplans	30.09.10
2	Programm: Orientierung zum Rahmenlehrplan	15.01.09
3	Einladung: Vom Rahmenlehrplan zum Schullehrplan.	11.03.08
4	Schreiben des MBA an die Schulleitungen	31.03.08
5	Einladung: Erfahrungsaustausch	24.06.08
6	Bulletin 1	24.06.08
7	Bewertungskriterien des MBA für die Genehmigung des Schullehrplans	07.07.08
8	Bulletin 2	05.09.08
9	Gesprächsnotiz: BVJ Horgen	23.10.08
10	Gesprächsnotiz: BVJ Küsnacht	23.10.08
11	Gesprächsnotiz: BVJ Wetzikon	23.10.08
12	Gesprächsnotiz: BVJ Effretikon	28.10.08
13	Gesprächsnotiz: BVJ Limmattal	28.10.08
14	Zeitablauf für Bewilligung der Schullehrpläne durch das MBA	28.10.08
15	Gesprächsnotiz: BVJ Bülach	30.10.08
16	Gesprächsnotiz: BVJ Uster	30.10.08
17	Gesprächsnotiz: Winterthur (1)	30.10.08
18	Gesprächsnotiz: BVJ Kloten	31.10.08
19	Gesprächsnotiz: BVJ Viventa Zürich	14.11.08
20	Einladung: Erfahrungsaustausch	26.11.08
21	Memo: Erfahrungsaustausch	27.11.08
22	Gesprächsnotiz: MBA	28.11.10
23	Gesprächsnotiz: Winterthur (2)	08.12.08
24	Bulletin 3	20.12.08
25	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Effretikon	23.03.09
26	Stand der Lehrplanarbeit aus der Perspektive des MBA	24.03.09
27	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Bülach	24.03.09
28	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Uster	24.03.09
29	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Winterthur	24.03.09
30	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Kloten	25.03.09
31	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Wetzikon	26.03.09
32	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Küsnacht	27.03.09
33	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Limmattal	27.03.09

34	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Horgen	30.03.09
35	Stand der Lehrplanarbeit: BVJ Viventa Zürich	02.04.09
36	Stand der Lehrplanarbeit: Zusammenstellung der Antworten	05.04.09
37	Bulletin 4	18.05.09
38	Aktennotiz: Projektstand der Schulen aus Sicht des MBA	19.06.09
39	Besuchsprotokoll: BVJ Uster	29.06.09
40	Besuchsprotokoll: BVJ Bülach	01.07.09
41	Aktennotiz: Die Schullehrpläne aus Sicht des MBA	20.08.09
42	Einladung: Evaluationstagung	04.11.09
43	Memo: Evaluationstagung	05.11.09
44	Gesprächsnotiz: Berufsinspektor MBA	28.04.10
45	Gesprächsnotiz: Schulbehörde Kloten	17.05.10
46	Gesprächsnotiz: Leiter der Firma Berufsbildungsprojekte	21.05.10
47	Gesprächsnotiz: Autor Berufswahllehrmittel	25.05.10
48	Gesprächsnotiz: Rektorin Berufsschule	03.06.10
49	Gesprächsnotiz: Leiterin Neugestaltung 3. Sek. ,Volksschulamt	03.06.10
50	Protokoll des <i>Runden Tisches</i> : Inhalte und Kompetenznachweise	07.06.10
51	Gesprächsnotiz: Mitarbeiterin BBT	20.04.10
52	Gesprächsnotiz: Leiter Berufsbildung Genossenschaft Migros	23.06.10
53	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Küsnacht	19.08.10
54	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Kloten	28.08.09
55	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Wetzikon	07.09.10
56	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Bülach	08.09.10
57	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Limmattal	10.09.10
58	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Horgen	13.09.10
59	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Effretikon	13.09.10
60	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Zürich Viventa	17.09.10
61	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Winterthur	17.09.10
62	Abschliessende Bewertung der Lehrplanarbeit: BVJ Uster	17.09.10
63	Gesprächsnotiz: MBA	21.09.10

#### Publikationen im Zusammenhang mit der Implementierung des Rahmenlehrplans

Buss, Helen & Fries Anna-Verena (2009) Der Rahmenlehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr. Ein Lehrplan der auf die Jugendlichen setzt. In: Panorama plus vom 15. September. <http://www.edudoc.ch/record/34679> (abgerufen am 15.11.2010)

Minder, Andreas (2009). Klare Richtlinien für Brückenangebote. In Schulblatt des Kantons Zürich, 2, S. 30.

Minder, Andreas (2008). Rahmenlehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr. In: Schulblatt des Kantons Zürich 5, S. 44.